Berner Wirtschaft
Economie bernoise

02|20

Heftmitte (herausnehmbarer Service-Teil):

SSIB Swiss School for International Business AG
Das virtuelle Klassenzimmer: Die Rettung im Lockdown oder neue Realität?

SSIB Swiss School for International Business AG
La salle de classe virtuelle: Sauvetage pendant le confinement ou nouvelle réalité?

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE DU CANTON DE BERNE
Chambre de Commerce bernoise

MEHR ALS NUR HEISSE LUFT!

Mit der Nutzung von Abwärme sparen Sie Energie und Kosten in Ihrem Unternehmen.

ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT EnAW

Wir helfen Ihnen dabei. Kontaktieren Sie uns.
www.enaw.ch **+41 44 421 34 45**

Inhalt

4/5 Die Corona-Massnahmen im Kanton Bern
Assurance-chômage et banques en mode de crise

6 Die Lage aus der Sicht unserer Sektionen

8 Zeiterfassung im Griff haben

9 Auflösung Leserwettbewerb
Gagnant du concours du magazine 01/2020

10 Erfolgsfaktor Energie-Management

12 Firmenportraits Sektion Wirtschaft Thun Oberland

14 Neueintritte
Jubiläen
Nashorn

Special

SSIB Swiss School for International Business AG
Das virtuelle Klassenzimmer: Die Rettung im Lockdown oder neue Realität?
SSIB Swiss School for International Business AG
La salle de classe virtuelle: Sauvetage pendant le confinement ou nouvelle réalité?

Titelbild
Virtuelle Lern- und Arbeitsformen auf dem Vormarsch: Die Digitalisierung hat durch Corona neuen Schub erhalten (Bild: Syda Productions - stock.adobe.com)

Editorial

Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser

Mit der schrittweisen Lockerung der Corona-Massnahmen nähern wir uns immer mehr dem Normalzustand. Aber was heisst nach dem Abklingen der Pandemie «normal»? Und wie sieht unser wirtschaftliches Umfeld aus, wenn die staatlichen Unterstützungen wegfallen? Die Folgen der Corona-Krise sind dramatisch und die wirtschaftliche Krise ist wohl noch lange nicht ausgestanden. Sowohl die Binnenwirtschaft als auch die Exportindustrie haben stark gelitten. Es wird von allen Unternehmen weiterhin Efforts brauchen, um sich – soweit überhaupt möglich - an die neuen Verhältnisse anzupassen. Nur so können sie mittelfristig überleben. Dank der unbürokratischen Hilfe des Staates konnte die akute Phase der Pandemie von vielen KMU relativ gut bewältigt werden. Im Doppel-Interview auf den Seiten 4 und 5 dieses Magazins zeigen Marc Gilgen (Vorsteher des Amtes für Arbeitslosenversicherung) und Armin Brun (CEO der BEKB) eindrücklich auf, wie gross die «Nachfrage» nach Staatshilfen in der Krise war und wie wichtig diese Massnahmen für viele Firmen waren.

Heute stehen wir nun am Scheideweg zwischen mehr Staat und mehr Freiheit. Es gibt Stimmen, die offensichtlich Gefallen am grösseren Staatseinfluss gefunden haben und diesen nun dauerhaft beibehalten möchten. Ich bin aber überzeugt, dass der erfolgreiche Weg in die Zukunft nur über mehr Freiheit und Eigenverantwortung von Bevölkerung und Unternehmen führt, anstatt über Staatsinterventionen, die letztlich mit zusätzlichen Steuern finanziert werden müssen.

Im Special in der Heftmitte zeigen wir Ihnen am Beispiel unserer SSIB Swiss School for International Business AG auf, wie Corona auch die Bildungslandschaft verändert hat. Das virtuelle Klassenzimmer ist ein weiterer Schritt zur Digitalisierung, welche in den letzten Wochen und Monaten neuen Schub erhalten hat.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und weiterhin gute Gesundheit!

Dr. Adrian Haas
Direktor Handels- und Industrieverein des Kantons Bern

Chers membres,
chères lectrices, chers lecteurs,

Avec l'assouplissement progressif des mesures relatives au coronavirus, nous nous rapprochons de plus en plus de l'état normal. Que signifie toutefois « normal » après le recul de la pandémie ? Et à quoi va ressembler notre environnement économique si toutes les subventions gouvernementales prennent fin ? Les conséquences de la crise du coronavirus sont dramatiques et la crise économique est probablement loin d'être terminée. Il faudra encore des efforts de la part de toutes les entreprises pour s'adapter – dans la mesure du possible – aux nouvelles conditions. Grâce à l'aide non bureaucratique de l'État, la phase aiguë de la pandémie a pu être maitrisée relativement bien par de nombreuses PME. Aux pages 4 et 5 de ce magazine, le double entretien avec Marc Gilgen (chef de l'Office de l'assurance-chômage, OAC) et Armin Brun (CEO de la BCBE) montre de façon impressionnante à quel point la « demande » pour des aides d'État était grande pendant la crise.

Aujourd'hui, nous nous trouvons à la croisée des chemins entre plus d'État et plus de liberté. Il existe des voix qui semblent avoir pris goût à une plus grande influence de l'État et qui souhaitent désormais la maintenir de façon permanente. Pour ma part, je suis convaincu que le chemin du succès vers l'avenir ne mène que par le biais de plus de liberté et de responsabilité propre de la population et des entreprises, et non par des interventions de l'État, qui doivent être en fin de compte financées par des impôts supplémentaires.

Dans l'encart spécial nous vous montrons avec l'exemple de notre SSIB Swiss School for International Business AG, comment le coronavirus a également changé le paysage de la formation. La salle de classe virtuelle est un pas supplémentaire vers la numérisation, qui a reçu un nouvel élan ces dernières semaines et derniers mois.

Nous vous souhaitons une agréable lecture et, surtout, une bonne santé !

Dr Adrian Haas
Directeur de l'Union du Commerce et de l'Industrie du Canton de Berne

Die Corona-Massnahmen im Kanton Bern

Die Corona-Krise ist plötzlich und mit voller Kraft über die ganze Welt hereingebrochen. Die wirtschaftlichen Folgen sind auch in unserem Land massiv, sowohl im Grossen – das Schweizer Bruttoinlandprodukt wird dieses Jahr so stark schrumpfen wie seit Jahrzehnten nicht mehr – als auch im Kleinen – bei den KMU, die in vielen Fällen um ihr Überleben kämpfen mussten.

Der Staat hat durch seine grosszügigen Unterstützungsleistungen mitgeholfen das Schlimmste (vorerst) zu verhindern. Im Interview mit der Berner Wirtschaft erklären der Vorsteher des Amtes für Arbeitslosenversicherung AVA, Marc Gilgen, und der CEO der Kantonalbank BEKB, Armin Brun, wie die Corona-Massnahmen im Kanton Bern genau umgesetzt wurden.

Über 20000 Kurzarbeitsgesuche beim AVA

Berner Wirtschaft: Marc Gilgen, der Lockdown und die damit verbundenen Massnahmen haben das Leben von uns allen beeinflusst. Wie sind Sie persönlich als Vorsteher des AVA damit umgegangen?
Marc Gilgen: Dieser Lockdown und seine Folgen für das AVA waren auch für mich eine Zäsur im Führungsalltag. Auf einen Schlag befand ich mich im Krisenmodus, und es galt, Übersicht zu bewahren, rasch Entscheidungen zu treffen und unsere GL-Taskforce zu führen. Im Zentrum stand immer die Auftragserfüllung und damit die bestmögliche Unterstützung zugunsten der Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden im Kanton Bern.

Das AVA war in den letzten Monaten extrem gefordert. Insbesondere die Zahl der Kurzarbeitsgesuche ist massiv angestiegen. Wie haben sich diese Zahlen entwickelt?
Seit Mitte März haben wir in der Kantonalen Amtsstelle über 20000 Gesuche von Unternehmen für 194000 betroffene Mitarbeitende bearbeitet. Im Mai stellten wir einen deutlichen Rückgang von Kurzarbeitsgesuchen fest. Das ist erfreulich. Es folgen jetzt die monatlichen Auszahlungen durch die Arbeitslosenkasse. Bis Ende Mai haben wir 125 Mio. Franken an Kurzarbeitsentschädigung ausbezahlt.

Wie konnten Sie mit Ihrem Amt diese Zunahme bewältigen?
Wir haben uns sofort von den Regelstrukturen verabschiedet und eine schlagkräftige Projektorganisation mit 80 Personen installiert. Das AVA-Projektteam wurde mit Mitarbeitenden aus anderen Bereichen der Kantonsverwaltung verstärkt und die Arbeitsprozesse radikal umgestellt. Für viele unter uns waren Wochenendeinsätze Normalität. Die gegenseitige Unterstützung und der Zusammenhalt im Amt sind großartig, ob vor Ort oder im Homeoffice.

In einem ersten Schritt haben die Unternehmungen jeweils eine Voranmeldung für Kurzarbeit eingereicht. Wieviele der Unternehmungen, die diesen Schritt gegangen sind, haben danach effektiv vom Instrument der Kurzarbeit Gebrauch gemacht?

«Kein Arbeitgeber entlässt qualifizierte Mitarbeitende, wenn er nicht wirklich muss» sagt Marc Gilgen im Gespräch mit der Berner Wirtschaft (Bild: Jonah Baumann/Die Volkswirtschaft)

Bis heute haben gut 50 Prozent der Unternehmen effektiv Kurzarbeit abgerechnet. Das Potenzial ist also beachtlich, denn die Firmen können bis drei Monate nach einer Bewilligung von Kurzarbeitsentschädigung noch abrechnen. Wir sind sehr gespannt, wie viele schließlich auch Kurzarbeit abrechnen werden. Das ist ein wichtiger Indikator für die Erholung der Wirtschaft.

Das Instrument der Kurzarbeit bezweckt ja, möglichst viele Stellen zu erhalten. Dennoch sind die Arbeitslosenzahlen in den letzten Monaten stark angestiegen, weshalb?
In der Tat gibt es bei den aktuellen Arbeitslosenzahlen eine hohe Übereinstimmung mit Branchen, welche auch Kurzarbeitsentschädigung beantragt haben. Wir nehmen diese Entwicklung mit Bedauern zur Kenntnis. Es zeigt aber auch, wie angespannt die finanzielle Situation in vielen Unternehmungen ist. Denn kein Arbeitgeber entlässt qualifizierte Mitarbeitende, wenn er nicht wirklich muss.

Wo sind hierbei die grössten Unterschiede auszumachen, einerseits branchenmässig aber anderseits auch regional im Kanton Bern?
Branchenmässig den grössten Anstieg der Arbeitslosigkeit verzeichnete das Gastgewerbe. Die Coronavirus-Krise führte auch in den übrigen Branchen zu steigenden Arbeitslosenzahlen. Regional gesehen stieg in allen Verwaltungskreisen des Kantons die Arbeitslosigkeit an, am stärksten in den touristisch geprägten Verwaltungskreisen des Oberlands. Auch am Jurasüdfuss mit seiner exportorientierten Uhrenindustrie und Mikrotechnologie ist die Arbeitslosigkeit deutlich angestiegen.

Gibt es Anzeichen für eine «Entschärfung» der Situation in den nächsten Monaten?
Bei der Arbeitslosenquote gehen wir für Ende Jahr 2020 zurzeit von einer signifikanten Steigerung aus. Eine weitere Prognose ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Dies hängt stark von der Erholung der Wirtschaft in den nächsten Monaten ab.

Kredite mit einem Gesamtvolumen über 280 Millionen Franken

Berner Wirtschaft: Armin Brun, wie hat die Corona-Pandemie ihr Leben und ihre Arbeit als CEO der BEKB verändert?
Armin Brun: Gemeinsam mit meinen Geschäftsleitungskollegen und dem Krisenstab der BEKB haben wir laufend Massnahmen aufgrund des Pandemieplans und der Entscheide des Bundesrates geprüft und umgesetzt. Dabei stand im Zentrum aller Massnahmen, den Bankbetrieb bestmöglich aufrechtzuerhalten und insbesondere die Mitarbeitenden sowie Kunden vor einer Ansteckung zu schützen. Ich war sehr beeindruckt, was unsere Mitarbeitenden in dieser schwierigen Zeit geleistet haben.

Die Schweizer Banken haben in Zusammenarbeit mit dem Bundesrat in der ausserordentlichen Lage Liquiditätshilfen im Umfang von insgesamt 40 Milliarden Franken zur Verfügung gestellt. Wie hat diese unbürokratische Hilfe funktioniert – gab es Probleme bei den Prozessen?
Wir hatten bei der BEKB seitens der KMU-Kunden bereits vor den seit 26. März zur Verfügung stehenden Unterstützungskrediten des Bundes eine hohe Nachfrage nach Überbrückungsfinanzierungen für Liquiditätsengpässe. Die BEKB hatte dafür bereits zu einem frühen Zeitpunkt als Soforthilfe 50 Mio. Franken zinsloser Sonderdarlehen für unsere KMU-Kunden zur Verfügung gestellt.
Bei den COVID-19-Krediten waren wir gleich zu Beginn mit einer sehr hohen Anzahl an Gesuchen konfrontiert. Dies bedingte auch, dass zahlreiche Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen auch während dem letzten März-Wochenende für eine rasche Abwicklung der Gesuche im Einsatz standen. Nicht zuletzt auch dank dem raschen Aufbau der internen Prozesse und der Bereitstellung der Informationen lief die erfolgreiche Abwicklung der Gesuche schlank und unbürokratisch ab.

Es gab zwei unterschiedliche Kreditvarianten. Einerseits den COVID-19-Kredit bis 500 000 Franken und andererseits den COVID-19-Kredit Plus über 500 000 Franken. Wie stark wurden diese beansprucht und wie viele Fälle gab es bei der BEKB, in welchen grössere Kredite von über CHF 500 000 gewährt wurden?
Wir haben bis heute insgesamt über 2200 Kreditgesuche mit einem Gesamtvolumen von mehr als 280 Mio. Franken erfolgreich abgewickelt. 99 Prozent der ausgesetzten Kreditlimiten fielen auf die COVID-19-Kredite bis 500 000 Franken.

«Wir haben bereits vor den Bundeskrediten als Soforthilfe über 50 Mio. Franken als zinslose Sonderdarlehen für KMU zur Verfügung gestellt» erklärt Armin Brun (CEO BEKB)

Bei diesen Krediten lag das durchschnittliche Kreditvolumen bei rund 100 000 Franken. Bei den COVID-19-Kredite Plus, bei denen die Prüfung viel umfangreicher war, lag das Durchschnittsvolumen bei über 3 Mio. Franken.

Welche Regionen und/oder Branchen im Kanton Bern hatten den grössten Kreditbedarf? Sehen Sie hier deutliche Unterschiede?
Die Nachfrage war in allen Regionen in etwa gleich hoch. Bei den Branchen gab es Unterschiede. Insbesondere in der Gastronomie, im Tourismus und im Detailhandel (ohne Lebensmittel) hatten wir eine überdurchschnittliche Nachfrage festgestellt.

Man hat – insbesondere aus der Romandie – auch von Fällen gehört, in welchen missbräuchlich COVID-Kredite nachgefragt wurden. Wie sieht die Lage im Kanton Bern aus? Waren Sie ebenfalls von Betrug betroffen oder haben Sie davon gehört?
Einer unserer Werte, die wir leben, ist: «Wir schenken und schaffen Vertrauen». Das heisst jedoch nicht, dass wir Missbrauch völlig ausschliessen können. Wir mussten jedoch nur rund 2 Prozent der eingegangen Gesuche ablehnen, zum Beispiel aufgrund von Intransparenz oder vorhandenen Betreibungen. Ausbezahlte Kredite, die wir auf Missbrauchsverdacht geprüft haben, lagen unter 1 Prozent. Nur ganz vereinzelt mussten drastische Massnahmen wie zum Beispiel die Kündigung des Kredites vorgenommen werden.

Waren die Risiken, welche man mit dem sehr unkomplizierten Vorgehen bei der Kreditvergabe eingegangen ist, allenfalls doch zu gross?
Nein, ich finde es war richtig und wichtig, dass der Bund zusammen mit allen beteiligten Banken den Unternehmen, insbesondere den KMU, rasch und unkompliziert Überbrückungshilfe bei Liquiditätsengpässen anbot. Aufgrund von Einzelfällen von Missbrauch sollte im Nachhinein nicht das ganze Programm in Frage gestellt werden.

Es wird ja auch vermutet, dass diverse Kredite lediglich als «Sicherheit» beantragt wurden und allenfalls schon in Kürze wieder an die Banken zurückbezahlt werden könnten… Gibt es bereits entsprechende Vorzeichen, wie sich die Lage weiterentwickelt?
Das ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig zu prognostizieren. Stand heute sind nicht alle Kredite beansprucht und wir haben in der Zwischenzeit tatsächlich von einigen Unternehmen die Anfrage erhalten, ob sie die Überbrückungsfinanzierungen wieder zurückführen können.

Les mesures relatives au coronavirus dans le canton de Berne

Assurance-chômage et banques en mode de crise

Bien que les conséquences à moyen et long terme de la pandémie du coronavirus soient désastreuses, elles n'ont pas tout détruit. La structure économique, institutionnelle et sociale de la Suisse reste intacte. Et le Conseil fédéral a évité le pire avec son train de mesures complet pour l'économie. De nombreuses entreprises saines, tout comme les employés et indépendants sans travail, ont pu ainsi surmonter la première phase aiguë de la pandémie.

Nous avons tous été sollicités ces dernières semaines et derniers mois. Mais la situation était très spéciale pour les services responsables de la mise en œuvre des mesures contre le coronavirus. Le Canton de Berne, l'Office de l'assurance-chômage (OAC) et la Banque cantonale bernoise (BCBE) en faisaient partie.

Plus de 20 000 demandes de chômage partiel pour 194 000 collaborateurs et collaboratrices touchés

« Le confinement et ses conséquences pour l'OAC étaient pour moi aussi une césure dans la gestion quotidienne. Tout d'un coup, je me suis retrouvé en mode de crise, » explique Marc Gilgen, chef d'office. « Ce n'était pas toujours simple de garder une vue d'ensemble. Cependant, la priorité a toujours été d'apporter le meilleur soutien aux employeurs et employés dans le canton de Berne. »
L'OAC a traité des demandes de plus 20 000 entreprises depuis la mi-mars. Plus de 194 000 employés sont ainsi touchés par le chômage partiel dans le canton de Berne. Cependant, déjà au mois de mai, une nette baisse des demandes a de nouveau pu être constatée. L'OAC a payé 125 millions de fr. pour les indemnités de chômage partiel jusqu'à fin mai.

BCBE sollicitée par les crédits COVID-19

Auprès de la BCBE bernoise, un effort particulier a été fourni pour soutenir les clientes et clients, en particulier les entreprises PME, pendant la crise. Pour cela, la banque cantonale avait déjà mis à disposition très tôt 50 millions de fr. de prêts spéciaux sans intérêts en tant qu'aide d'urgence.
Par la suite, la demande pour des crédits COVID-19 garantis par la Confédération était élevée dans toutes les régions, comme le confirme Armin Brun, CEO. « Il y avait plutôt des différences dans les branches, nous avons constaté une demande supérieure à la moyenne en particulier dans la gastronomie, le tourisme et le commerce de détail », affirme-t-il. Jusqu'à présent, la BCBE a conclu avec succès plus de 2200 demandes de crédits avec un volume total de plus de 280 millions de fr. 99 pourcent des limites de crédits fixées concernaient les crédits COVID-19 allant jusqu'à 500 000 fr.

Die Lage aus der Sicht unserer Sektionen

Wie sieht die aktuelle Corona-Situation in den 7 regionalen HIV-Sektionen aus? Unsere Sektionspräsidentin und die Sektionspräsidenten nehmen zu Herausforderungen, Massnahmen des Bundes und Folgen der Krise Stellung.

1: War ihre Sektion in einem Bereich stärker von der Krise betroffen oder speziell gefordert?
2: Wie beurteilen Sie die Massnahmen des Bundesrates?
3: Was ist nun nötig, um die Schweizer Wirtschaft wieder zu stabilisieren?
4: Welches waren allenfalls positive Auswirkungen der Krise?

Giorgio Albisetti, Präsident HIV-Sektion Bern

«In unserer Sektion sind sicher die stark betroffenen Geschäftsmieter zu erwähnen. Vom ersten Tag der Ladenschliessung war der Umsatz für diejenigen, die über keinen Online-Shop verfügt haben, auf null Franken zusammengebrochen. Unklar war – und ist in vielen Fällen bis heute – wie es mit den vorerst gestundeten Mieten weitergeht.»

«Die vom Bundesrat getroffenen Massnahmen waren vor dem Hintergrund der zahlreichen unklaren medizinischen Erkenntnissen vernünftig und massvoll. Die schrittweise Lockerung lässt die Gewerbetreibenden wieder hoffen, sie schöpfen Kraft und legen sich neue Strategien zurecht.»

«Es muss davon ausgegangen werden, dass die wirtschaftlichen Schäden der Krise noch nicht einmal im Ansatz erkennbar sind. Was es nun braucht, ist ein Bekenntnis der Politik zur Wirtschaft per se. Dies, indem den Firmen durch Entlastungsmassnahmen (z.B. Reduktion der Stromrechnung) oder zeitlich befristete Gebührenbefreiungen der notwendige Spielraum gewährleistet wird.»

«Als positive Auswirkung lässt sich mit Bestimmtheit die in vielen Firmen umgesetzte Digitalisierung zahlreicher Prozessschritte erwähnen. Was immer als unmöglich, zu teuer oder nicht im Interesse des Kunden oder der Mitarbeitenden abgetan wurde, liess sich innert kürzester Zeit umsetzen.»

Sandro Bolton, Präsident HIV-Sektion Interlaken-Oberhasli

«Plötzlich mussten von einem Tag auf den anderen alle touristischen Anlagen geschlossen werden. Und wo sonst emsiges Treiben war, war gespenstische Ruhe. Unsere Region ist stark auf den Tourismus ausgerichtet. Alle Unternehmen, welche direkt oder indirekt von ihm abhängig sind hat es stark getroffen.»

«Die schrittweise Lockerung kam zum richtigen Zeitpunkt und könnte aufgrund der niedrigen Fallzahlen noch etwas rascher gehen. Unverständlich war auch, dass Campingplätze erst am 6. Juni öffnen durften. Die momentan grösste Veränderung ist, dass die internationalen Touristen noch ausbleiben.»

«Es kommt stark darauf an ob eine 2. Welle kommen wird oder nicht, und ob dann nochmals ein Lockdown in diesem Ausmass nötig würde. Wir werden wohl bis Ende Jahr in eine Rezession rutschen. Auf Politischer Ebene wäre es wünschenswert, dass Bürokratie abgebaut wird und die Ämter anstehende Projekte und Anfragen schneller bearbeiten und wirtschaftsfreundlich entscheiden.»

«Die Digitalisierung hat in kurzer Zeit einen grossen Schritt vorwärts gemacht. Meetings per Videokonferenz sind salonfähig geworden und sparen viel Reisezeit. Auch das verantwortungsbewusste Verhalten der Bevölkerung ist positiv und lässt uns hoffentlich so rasch wie möglich zur Normalität zurückkehren.»

Fabian Engel, Präsident HIV-Sektion Biel-Seeland/Berner Jura

«Wir sind eine exportorientierte Region, sind also notabene auch stark vom Ausland abhängig. Branchen wie die Uhrenindustrie, die Zulieferbetriebe der Automobilbranche, aber auch weitere Branchen sind in diesem Zusammenhang speziell stark betroffen. Umso mehr, weil bis jetzt noch nicht absehbar ist, wie sich die Märkte rund um den Globus entwickeln werden.»

«Grundsätzlich hat der Bundesrat am Anfang klar und transparent informiert und auch entsprechende Massnahmen getroffen. Ich habe aber auch Verständnis für einzelne Branchen, die sich benachteiligt fühlen weil sie nach wie vor mit weitergehenden Restriktionen umgehen müssen.»

«Entscheidend wird sein, wie sich das Konsumverhalten der Bevölkerung entwickelt. Die Schweiz hat sicher bessere Karten bei der Bewältigung der zu erwartenden Rezession als andere Länder. Ich bin aber überzeugt, dass wir die Auswirkungen der Coronakrise erst im nächsten Jahr richtig zu spüren bekommen. Von der Politik wünsche ich mir nun klare Positionen und rasche Entscheide. Parteipolitisches Geplänkel hat hier nichts zu suchen.»

«Der Produktionsstandort Schweiz ist wieder stärker ins Zentrum gerückt. Gleichzeitig wurde spürbar, dass internationale Abhängigkeiten und Lieferketten rasch unser tägliches Leben beeinflussen. Inwiefern das momentane Umdenken Bestand haben wird, ist noch offen.»

Dr. Walter Gerber, Präsident HIV-Sektion Emmental

«In den ersten Tagen des Lockdowns herrschte grosse Unsicherheit bezüglich der Zukunft aber auch über die Massnahmen, welche zu treffen waren. Wie überall waren und sind auch in unserer Sektion vor allem der Detailhandel, die Gastronomie, der ganze Eventbereich und andere Dienstleistungsbetriebe stark betroffen. Aber auch die Exportindustrie hat zu kämpfen.»

«Im Grossen und Ganzen hat es die Landesregierung gut gemacht. Es wurden sehr rasch und auf unbürokratische Weise wichtige Hilfestellungen gegeben, wie z.B. die Kreditvergabe durch Banken oder die Möglichkeit der Kurzarbeit. Etwas weniger glücklich verliefen die Lockerungsschritte. Da wurde teilweise mit unterschiedlichen Ellen gemessen.»

«Die wirtschaftlichen Aktivitäten nehmen laufend zu. Dennoch muss wohl mit einem deutlichen Rückgang des BIP in diesem Jahr gerechnet werden. Wichtig ist, dass eine zweite Welle verhindert werden kann. Von der Politik erwarte ich, dass die Lockerungen auf pragmatische Weise weitergehen, in begründeten Fällen die Möglichkeit von Kurzarbeit weitergeführt wird und bereits spruchreife Projekt beschleunigt zur Ausführung gebracht werden.»

«Es zeigte sich, dass mit Homeoffice und dem Einsatz von modernen Instrumenten wie Zoom, Skype oder Microsoft Teams gut oder in manchen Fällen sogar effizienter gearbeitet werden kann. Auch gab es schöne Solidaritätsbekundungen. So stellten sich in unserer Sektion zwölf Unternehmerinnen und Unternehmer zur Verfügung, um ihre Kollegen unentgeltlich zu beraten und zu unterstützen.»

Reto Heiz, Präsident Sektion Wirtschaft Thun Oberland

«Die im Mai durchgeführte Konjunkturumfrage bei unseren Mitgliedern zeigt das bekannte Bild. Industrie, Handel und Tourismus leiden. Wobei es auch einige Industriebetriebe gibt, die aufgrund ausgezeichneter Auftragslage und Alleinstellungsmerkmalen weniger stark von der Krise betroffen sind.»

«Die Massnahmen des Bundesrates waren richtig und nötig. Die guten Resultate in der Bekämpfung der Pandemie zeigen die erfolgreiche Strategie. Grundsätzlich finde ich auch die schrittweise Lockerung richtig, wobei ich mir gewünscht hätte, dass der Bundesrat etwas weniger zögerlich vorgegangen wäre.

Jeder Lockdown-Tag kostete Wirtschaft und Gesellschaft sehr viel Geld.»

«Ich gehe davon aus, dass das Jahr 2020 als schlechtes Jahr in die Wirtschaftsgeschichte eingeht. Viele Unternehmungen werden negative Zahlen schreiben oder sogar verschwinden. Krisen sind aber auch da, sich weiter entwickeln zu können. In einigen Branchen ist ein Strukturwandel nötig. Auf politischer Seite erwarte ich jetzt, dass wir aufhören weiter Geld zu verteilen. Vielmehr müssen jetzt Anreize geschaffen werden, die eine nachhaltige Entwicklung von Unternehmungen fördern und die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass sich unternehmerische Tätigkeit lohnt.»

«Auch hier gibt es einiges aufzuzählen: Positive Erkenntnisse mit Homeoffice und der Kommunikation über digitale Kanäle, die Förderung der Innovation, aber auch das Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit unerwarteten Ereignissen.»

Béatrice Lüthi, Präsidentin Sektion WVO (Wirtschaftsverband Oberaargau)

«Die Herausforderungen sind eher branchen- als regionenabhängig. Die vom Lockdown direkt betroffenen Betriebe sind allgemein bekannt und die Politik hat sich rasch darum gekümmert. Schlimmer ist es für Betriebe, die indirekt betroffen waren, etwa durch unterbrochene Lieferketten. Ihre Schwierigkeiten waren einem oft gar nicht bewusst.»

«Ich finde der Bundesrat und insbesondere Daniel Koch haben einen super Job gemacht: ruhig und besonnen. In der Krise muss jemand den Takt vorgeben, auch wenn nicht jeder einverstanden ist. Die Lockerungen bringen wieder etwas Optimismus zurück, auch wirtschaftlich gesehen.»

«Wir werden kleinere Brötchen backen müssen und auf Luxuswünsche im Sozialversicherungsbereich verzichten müssen. Ich erwarte mehr Konkurse, vor allem von Betrieben, die vorher schon Schwierigkeiten hatten. Ich gehe auch von grösseren und längeren Zahlungsausständen aus als üblich, wobei einige die Situation wohl auch ausnützen werden.» Die Krise hat uns zudem auch vor Augen geführt, welch fatale Abhängigkeit die Konzentration auf einen einzigen Anbieter verursachen kann. Die eidgenössische Finanzkontrolle ist hier auch mitverantwortlich, fordert sie doch von den Bundesbetrieben die Bündelung bei der Beschaffung und drängt damit leider auch KMU systematisch aus dem Markt.»

«Die Solidarität in der Gesellschaft und spontanen Hilfsangebote von unerwarteter Seite fand ich beeindruckend. Plötzlich können Leute wieder Rücksicht nehmen und finden kreative Lösungen für neu auftauchende Probleme. Wir haben wieder gelernt Geduld zu haben. Ich hoffe davon bleibt etwas in der Gesellschaft hängen.»

Andreas Schluep, Präsident HIV-Sektion Lyss-Aarberg

«Die Unternehmen unserer Region sind über alle Branchen verteilt. Stark betroffen sind somit auch bei uns: Gastronomie, Werbebranche, Printmedien, exportierende Unternehmen usw. Vor allem sind aber kleine Unternehmen und Start-Ups finanziell an die Grenzen gekommen.»

«Die Situation im März war schwierig und der Bundesrat hat die nötigen Massnahmen eingeleitet. Das zeigen die Fallzahlen der Schweiz. Einige Massnahmen bei der Stilllegung der Wirtschaft erschienen mir zu ‹hart›. Man hätte den Unternehmen mehr Unterstützung geben müssen, um Schutzmassnahmen zu definieren.»

«Bis sich die Märkte und das Konsumverhalten wieder erholt haben, wird noch eine ungewisse Zeit vergehen! Es müssen unbedingt branchenspezifische, langfristige Hilfspakete geschnürt werden und die einzelnen Wirtschaftszweige zu stützen (Investitionsprojekte) und finanziell zu entlasten.»

«Wir haben uns aktiv mit einer Pandemie-Situation auseinandergesetzt und entsprechende Notfallszenarien aufgebaut. Die Zusammenarbeit interdisziplinärer Teams mit modernen Hilfsmitteln wurde erfolgreich angewandt und kann in Zukunft Reisekosten minimieren.»

Hauptversammlung 2020 auf schriftlichem Weg
Assemblée générale 2020 par écrit

Die auf den 20. August 2020 festgelegte HIV-Hauptversammlung in Lyss entfällt!

L'Assemblée générale de l'UCI, prévue le 20 août 2020 à Lyss est annulée!

Aufgrund des Corona-Virus haben wir entschieden, unsere diesjährige Hauptversammlung auf schriftlichem Weg durchzuführen.
Der Charakter der Veranstaltung und die Rahmenbedingungen lassen eine sichere Durchführung leider nicht zu. Ausserdem besteht nach wie vor Unklarheit darüber, ab wann Veranstaltungen mit mehr als 300 Teilnehmenden wieder erlaubt sein werden.

En raison du coronavirus, nous avons décidé de tenir notre Assemblée générale par écrit.
Le caractère de l'événement et les conditions-cadre des locaux ne permettent malheureusement pas une tenue sécurisée. Par ailleurs, il existe encore des ambiguïtés sur le fait quand est-ce que des événements avec plus de 300 personnes seraient de nouveau permises.

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

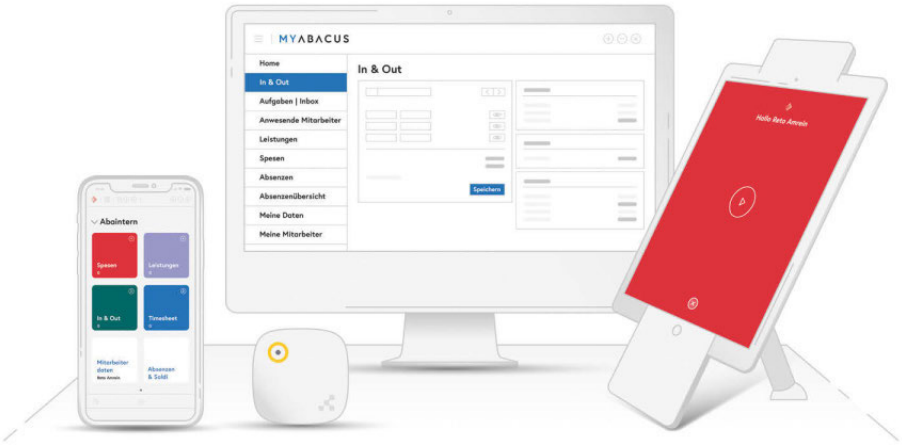
HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Sektion Lyss-Aarberg und Umgebung

Neue Software für die Personalabteilung

Zeiterfassung im Griff haben

Die heutige Arbeitswelt zeichnet sich durch flexiblere Arbeitszeiten der Mitarbeitenden aus. Denn gearbeitet wird vermehrt auch unterwegs oder von Zuhause aus. Und dies zu beliebigen Tages- und Nachtzeiten. Das hat den Gesetzgeber auf den Plan gerufen. Mit dem revidierten Arbeitsrecht werden die Unternehmen verpflichtet, Arbeits- und Ruhezeitvorschriften einzuhalten und bei Bedarf entsprechende Nachweise zu erbringen. Für eine umfassende und lückenlose Zeiterfassung braucht es jedoch geeignete Instrumente wie etwa eine Leistungserfassung, die all dem Rechnung trägt.

Zeitgemässe Lösungen registrieren nicht nur «Kommen- und Gehen-Zeiten» der Mitarbeitenden, sondern es lassen sich mit aktuellen Systemen wie beispielsweise jenen von Abacus Research zusätzlich Personaleinsätze planen, Leistungen erfassen sowie Spesen und Reisekosten abrechnen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Mitarbeitende ihre Zeiten auf dem Smartphone von unterwegs aus, am Notebook zu Hause oder am fix installierten Rechner im Büro registrieren, da sich alle Geräte miteinander verbinden lassen.



Die Abacus-Software bietet verschiedene Varianten für die Zeiterfassung, damit alle Bedürfnisse von KMU erfüllt werden können.

Überall lässt sich digital Zeit erfassen

Herkömmliche Stempeluhren haben endgültig ausgedient. PC, Smartphone und andere elektronische Geräte sind an ihre Stelle getreten. Abacus bietet für alle Einsatzarten Lösungen an. Mit der App AbaClik lassen sich auf dem Smartphone manuell Arbeitszeiten erfassen, was insbesondere für Mitarbeitende im Aussendienst interessant sein dürfte.

Eine automatische Zeiterfassung ist mit der App AbaPoint möglich, falls in einem Betrieb die kleinen Dosen AbaPoint-Beacon installiert sind, die einen Bluetooth-Sender und -Empfänger enthalten. Damit lassen sich Kommen- und Gehen-Zeiten sowie projektbezogene Zeitbuchungen automatisch registrieren. Alternativ zum Smartphone kann die Zeiterfassung auch über einen Badge am Zeiterfassungsterminal AbaClock getätigt werden, das auf einem speziell eingerichteten iPad basiert. Last but not least lassen sich auch am Arbeitsplatzrechner über das Mitarbeiter-Portal MyAbacus bequem Arbeitszeiten erfassen. Auf dieselbe Weise können die Mitarbeitenden auch Lohnabrechnungen einsehen, Anträge für Abwesenheiten erfassen oder Adressdaten, etwa bei einem Wohnungswechsel, eigenhändig anpassen.

Welche Zeiterfassungsvariante auch immer genutzt wird, die nahtlose Integration erfasster Daten und ihre Weiterverarbeitung in der Abacus ERP-Software ist garantiert. Alle drei Lösungen erfassen geleistete Arbeits- und Überstunden sowie Ferienguthaben präzis und aktuell.

Weitere Informationen zur Abacus-Zeiterfassung unter: www.mistertime.ch

Sabrina Gerber, Bereichsleiterin Personal, Gemeinde Lyss

Sabrina Gerber ist verantwortlich für das reibungslose Funktionieren der Personalabteilung der Gemeinde Lyss mit 170 Mitarbeitenden im Monatslohn und 80 Stundenlöhnern.

Frau Gerber, warum haben Sie sich für die Abacus Zeiterfassung entschieden?
Die Abacus-Software für die Lohn- und Finanzbuchhaltung haben wir schon länger im Einsatz. Da war es für uns naheliegend, dass wir für die Zeiterfassung auch auf ein Abacus-Produkt setzen, zumal wir nicht Programme von verschiedenen Anbietern im Einsatz haben wollen, sondern eine Gesamtlösung aus einer Hand.

Welche Verbesserungen brachte die Abacus Zeiterfassung?
Beispielsweise verhielt es sich im Werkhof bis vor kurzem so, dass die Mitarbeitenden am Abend dem Werkhofleiter mitteilen mussten, was sie von wann bis wann gearbeitet hätten. Heute erfassen unsere Werkhofmitarbeiter laufend ihre geleistete Zeit für die verschiedenen Aufgaben auf ihrem Smartphone mit der App AbaClik, was den Werkhofleiter markant entlastet.

Was ist der grösste Vorteil der Abacus Zeiterfassung?
Indem wir die Zeiten über Abacus erfassen, haben wir die Gewähr, die von den Mitarbeitenden erbrachten Leistungen zukünftig direkt in der Abacus-Software weiter zu verrechnen und automatisch bis in die Finanzbuchhaltung zu verbuchen.

Special

02 | 20

SSIB Swiss School for International Business AG

Das virtuelle Klassenzimmer: Die Rettung im Lockdown oder neue Realität?

SSIB Swiss School for International Business AG

La salle de classe virtuelle : Sauvetage pendant le confinement ou nouvelle réalité ?

An der SSIB, Swiss School for International Business, an welcher der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (HIV) zusammen mit vier anderen Handelskammern beteiligt ist, können verschiedene eidgenössisch anerkannte Lehrgänge im Bereich Import und Export absolviert werden. Neben dem reinen Schulbetrieb bietet die SSIB aber noch mehr, wie etwa Firmenberatungen oder den jährlich durchgeführten Fachkongress für Aussenhandel: das Zollsymposium.

La SSIB, Swiss School for International Business, à laquelle l'Union du Commerce et de l'Industrie du Canton de Berne (UCI) participe avec quatre autres chambres de commerce, propose différents cycles de formation reconnus au plan fédéral dans le domaine de l'importation et de l'exportation. Mais la SSIB propose encore bien plus, tels des conseils aux entreprises ou le congrès professionnel annuel pour le commerce international : le symposium sur les douanes « Zollsymposium ».

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE DU CANTON DE BERNE
Chambre de Commerce bernoise

Die letzten Monate waren anders, aussergewöhnlich und herausfordernd, nicht nur für viele Firmen, sondern auch in Schulen und Bildungsinstitutionen. Das Coronavirus hat die Art und Weise, wie Wissen vermittelt und Inhalte gelernt werden verändert.
Davon betroffen war auch der HIV. Einerseits konnten verschiedene, geplante Seminare nicht stattfinden, andererseits hatte die Pandemie auch Auswirkungen auf das Angebot der SSIB. Die SSIB ist eine auf Aussenhandel spezialisierte Schule. Die Aktiengesellschaft ist ein gemeinsames Unternehmen des HIV sowie der Handelskammern IHK St. Gallen-Appenzell, Handelskammer beider Basel, Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz und der Camera di Commercio Cantone Ticino. Weitere Handelskammern sind der SSIB als Partner angeschlossen.

Interview mit Gina Weidmann, CEO SSIB Swiss School for International Business, Zürich

Frau Weidmann, die SSIB bietet seit 1985 Schulungen und Beratungen im Bereich Aussenhandel an. Wie hat sich die Schule in dieser Zeit entwickelt und wo steht sie heute?
Gina Weidmann: Ursprünglich wurden von der Schule nur Exportseminare angeboten. Der damalige Besitzer und Gründer hatte das Bedürfnis der Wirtschaft nach Exportschulungen und Weiterbildungen auf dem Markt erkannt und dafür eine Stiftung gegründet. Erst später kamen die eidgenössischen Lehrgänge unter dem Namen «Exportfachmann» und «Exportleiter» dazu. Mitte 2011 beteiligten sich verschiedene Handelskammern am Unternehmen und übernahmen dieses im Jahr 2013 zu 100%. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden die eidgenössischen Weiterbildungen in einer Revision umbenannt und der ebenso wichtige Bereich Import im internationalen Handel miteinbezogen. Der «Exportfachmann» wurde zum Aussenhandelsfachmann/-frau und der «Exportleiter» zum Aussenhandelsleiter/-in. Heute gilt die Schule als Marktführerin im Bereich Import- und Exportschulung. Mit den Handelskammern als starke Partner im Rücken profitieren wir als einzige Schule von deren grossen Fachkompetenz.

Zwei der grössten Trends der letzten Jahrzehnte – nämlich die Globalisierung und die Digitalisierung – dürften gerade auf ihre Kernthemen, den internationalen Handel, sehr viel Einfluss haben, oder?
Das ist richtig. Jeden zweiten Franken verdient die Schweiz im Aussenhandel. Die Schweiz ist ein Import/Export-Land. Verändert haben sich vor allem die Lieferketten sowie die Orte der Produktionsstätten und Distributionslager. Wenn eine Schweizer Firma ihre Produktion aus Kostengründen in die EU verlegt und von dort aus versendet, müssen neue (Ursprungs)-Regeln miteinbezogen und beachtet werden. Diese immer schneller und komplizierter werdenden Lieferketten im Zusammenhang mit den stetigen Änderungen bei den Ein- und Ausfuhrbestimmungen, verlangen gut ausgebildetes Fachpersonal. Dabei ist die fortschreitende Digitalisierung gleichzeitig Vereinfachung und Herausforderung. Für den Handel könnte dies zukünftig bedeuten, dass zum Beispiel die Ware nicht mehr physisch transportiert werden muss, da diese mittels 3D-Drucker im entsprechenden Land hergestellt und die Technologie digital verschlüsselt versendet wird. Für uns bedeutet dieser technologische Wandel eine Neuausrichtung des heutigen Unterrichts.

Hat der Stellenwert der Aus- und Weiterbildung im Aussenhandel sich dadurch auch verändert?
Ja, denn die Ansprüche an Fachkräfte sind gestiegen. Der Bedarf einer Verknüpfung der Theorie mit der praktischen Erfahrung ist nach wie vor vorhanden. Wie wichtig die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch unter den Teilnehmenden ist, hat sich bestätigt. Die persönlichen Beziehungen sind in der Weiterbildung von grosser Bedeutung, auch für die spätere Arbeitstätigkeit. Bei einer Stellenbewerbung ist es heute von grossem Vorteil, eine Seminarbestätigung, ein Handelskammerdiplom oder ein eidgenössisches Diplom im Aussenhandel vorlegen zu können.

Wie hat sich dieser Entwicklung auf die Studierendenzahlen an der SSIB ausgewirkt?
Durch das breitere Angebot sind auch die Zahlen der Studierenden im Laufe der Zeit gestiegen. Heute bieten wir unsere Kurse an verschiedenen Standorten in der Schweiz an, was die Lehrgänge attraktiver macht. Vor allem in unseren Kaderlehrgängen «Aussenhandelsfachmann/-frau» und «Aussenhandelsleiter/-in» haben die Anmeldungen massiv zugenommen. Das bestätigt

Ces derniers mois étaient différents, exceptionnels et exigeants, non seulement pour de nombreuses entreprises, mais également pour des écoles et instituts de formation. Le coronavirus a également changé la façon dont les connaissances sont transmises et les contenues appris.
L'UCI en a également été affectée. D'une part, de nombreux séminaires prévus n'ont pas pu avoir lieu et, d'autre part, la pandémie a aussi eu des conséquences sur l'offre de la SSIB qui est une école spécialisée en commerce international. La société anonyme est une entreprise commune de l'UCI et des chambres de commerce «IHK St. Gallen-Appenzell» et des deux Bâles, de l'«Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz» et de la «Camera di Commercio Cantone Ticino». D'autres chambres de commerce sont associées à la SSIB en tant que partenaires.

Entretien avec Gina Weidmann, CEO SSIB Swiss School for International Business, Zurich

M^me^ Weidmann, depuis 1985, la SSIB propose des formations et conseils dans le domaine du commerce international. Comment l'école s'est-elle développée pendant ce temps et où en est-elle aujourd'hui?
Gina Weidmann: Initialement, l'école n'a proposé que des séminaires sur l'exportation. L'ancien propriétaire et fondateur avait reconnu le besoin de l'économie pour des formations sur l'exportation et des formations continues sur le marché. Ce n'est que plus tard que des cycles de formation fédéraux ont été rajoutés. Mi-2011, différentes chambres de commerce ont participé à l'entreprise et l'on reprise à 100% en 2013. Environ au même moment, les formations continues fédérales ont été renommées lors d'une révision et le domaine de l'importation tout aussi important a été inclus dans le commerce international. Le ou la «Spécialiste de l'exportation» est devenu/e «Spécialiste en commerce international» et le ou la «Responsable de l'exportation» est devenu/e «Cheffe/Chef de commerce international». Aujourd'hui, l'école est considérée comme le leader sur le marché dans le domaine de la formation sur l'importation et l'exportation.

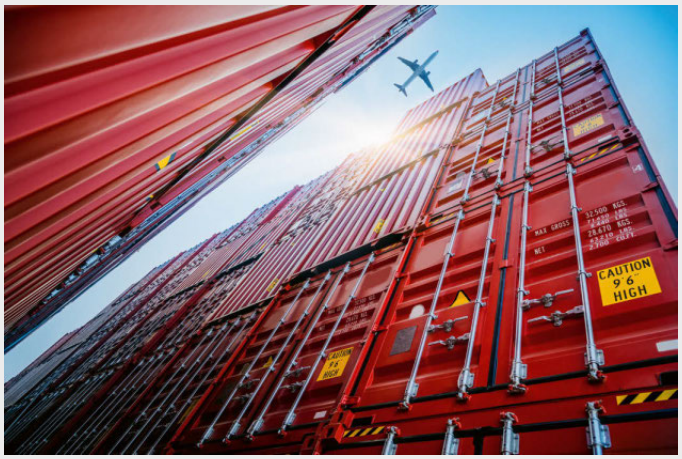
Deux des plus grandes tendances de ces dernières décennies, notamment la mondialisation et la numérisation, devraient avoir une très grande influence sur vos sujets principaux, le commerce international, n'est-ce pas?
C'est juste. La Suisse gagne un franc sur deux dans le commerce international. La Suisse est un pays d'importation/d'exportation. Les chaînes de livraison, ainsi que les emplacements des sites de production et des entrepôts de distribution, ont surtout changés. Donc, si une entreprise suisse délocalise sa production pour des raisons de coût vers l'Europe et doit ensuite livrer à partir de là, de nouvelle règles (d'origine) doivent être incluses et prises en considération. Ces chaînes de livraison devenant toujours plus rapides et compliquées exigent un personnel spécialisé bien formé. La numérisation progressive constitue en même temps une simplification et un défi. À l'avenir, cela pourrait signifier pour le commerce que, par exemple, la marchandise ne devra plus être transportée physiquement, car celle-ci sera fabriquée à l'aide d'imprimantes 3D dans le pays correspondant et que la technologie sera envoyée sous forme numérique cryptée. Pour nous, ce changement technologique signifie une réorientation de l'enseignement actuel.

Est-ce que de ce fait, l'importance de la formation initiale et continue dans le commerce international a-t-elle aussi changé?
Oui, car les exigences posées aux employés spécialisés ont augmenté. Le besoin de lier la théorie à l'expérience pratique existe toujours. L'importance de l'opportunité d'un échange mutuel entre les participantes et participants est confirmée. Les rapports personnels ont une grande importance au sein de la formation continue, aussi pour le futur emploi. Lors d'une candidature pour un poste, c'est un grand avantage aujourd'hui de présenter une confirmation de séminaire, un diplôme d'une chambre de commerce ou un diplôme fédéral en commerce international.

Comment ce développement a-t-il affecté le nombre d'étudiantes et étudiants?
Grâce à l'offre plus variée, le nombre d'étudiantes et étudiants a également augmenté au fil du temps. Aujourd'hui, nous proposons nos cours en différents endroits en Suisse, ce qui rend les cycles de formation plus attrayants. Les inscriptions ont massivement augmenté, en particulier dans les cycles de formation pour cadres «Spécialiste en commerce international» et «Cheffe/Chef de commerce international». Cela confirme l'appel du marché pour

den Ruf des Marktes nach mehr Spezialisten und Führungspersonen auf dem Gebiet. Schön zu sehen ist der Aufwärtstrend unserer Studentinnen in den beiden Lehrgängen. Teilweise machen Frauen mehr als die Hälfte der Klasse aus. Das finde ich als Geschäftsfrau besonders erfreulich.

Welche Lehrgänge sind dabei am beliebtesten?
Die eidgenössischen Lehrgänge und die Basis Import- und Exportkurse sind alle sehr beliebt. Die Spitzenposition ändert sich jährlich. Im Moment ist die Ausbildung zum «Aussenhandelsfachmann/-frau» hoch im Kurs. Basiskurse, wie zum Beispiel der «Exportsachbearbeiter/-in SIHK», werden oft von Firmen für ihre Mitarbeiter gebucht. Erstes Grundwissen sowie ein Handelskammerdiplom in kurzer Zeit zu erwerben, erachten viele Unternehmen als sinnvoll. Oft stossen die Mitarbeiter nämlich im Unternehmen per Zufall zum Export und Import und bringen folglich keine oder nur wenig Know-how in diesem Bereich mit. Die Grundkurse «Exportsachbearbeiter/-in» und «Importmanager/-in» sind oft der erste Schritt für eine Karriere im Aussenhandel.
Die eidgenössische Fachprüfung zu absolvieren andererseits ist meist ein persönlicher Wunsch und das Bedürfnis der Teilnehmer, nach der Grundausbildung (Berufslehre, Matur, etc.) und einigen Jahren Berufserfahrung, einen weiteren Karriereschritt zu machen. Dieses Diplom vergrössert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt bedeutend.
Der Erwerb des eidgenössischen Ausweises zum «Aussenhandelsleiter/-in» steht klar im Zusammenhang mit einer gezielten Karriereplanung, dem Willen ein Team zu führen und sich persönlich unter Beweis zu stellen. An dieser Weiterbildung sind Firmen und Mitarbeiter gleichermassen interessiert. Der Mitarbeiter ist meist seit Jahren in seiner Position gefestigt und will auf Kaderstufe dabei sein. Oder die Geschäftsleitung wünscht einen Experten, welcher Verhandlungen sowie Prozesse im internationalen Geschäft souverän führen kann.
Nicht zu vergessen sind unsere Fachseminare. Diese bieten wir zur Auffrischung oder zum Neuerwerb von spezifischem Wissen an. Neu bieten wir z.B. das «China-Seminar für Praktiker» an oder «Blockchain als Chance im Aussenhandel». Auch beliebt sind Firmenschulungen. Grössere Unternehmen bevorzugen oft einen massgeschneiderten Workshop direkt im eigenen Haus.



Mehr Studierende, zusätzliche Lehrgänge: Fachkräfte im Exportbereich sind stets gesucht!

Davantage d'étudiantes et étudiants, des cycles de formation supplémentaires : des employés qualifiés sont toujours recherchés dans le domaine de l'exportation !

An weiterführenden Schulen – also auch bei Ihnen – stand der Präsenzunterricht in den letzten Monaten aufgrund des Coronavirus still. Wie haben Sie diese Situation erlebt?
Eine spannende und herausfordernde Zeit. Trotz der Schwierigkeiten konnten wir der Situation auch etwas Positives abgewinnen. Intern arbeiten wir seit geraumer Zeit an einer Bildungsstrategie, welche die Digitalisierung der Bildung berücksichtigt. Der Plan B lag also in der Schublade bereit, es fehlte noch die Einführung und Umsetzung. Am letzten Zollsymposium (November 2019) hat die SSIB die ersten E-Learning Testmodule im Zusammenhang mit digitalem Lernen verlost. Mit dem Coronavirus wurde es für unsere Schule dann von einem Tag auf den anderen ernst. Wir konnten sofort reagieren, waren direkt in der ersten Woche des Lockdowns zum ersten Mal online und ich denke, dass wir auf die erfolgreiche Umstellung stolz sein können. Die gewohnten Abläufe galten nicht mehr, viele Prozesse mussten komplett neu aufgesetzt werden. Unterlagen, welche bis anhin ins Klassenzimmer geliefert wurden, mussten z.B. neu an jeden einzelnen Teilnehmer verschickt werden. Wir haben versucht, die Unterlagen auch online zu nutzen, was zu weniger Papier und zu einer neuen Art von Unterricht und Lernen geführt hat. Die Krux war dann nicht die Umstellung auf den digitalen Unterricht für unsere Schule, sondern eher bei den Kursteilnehmern. Denn nicht alle Studenten waren technisch für den Einsatz von Webtools vorbereitet und ebenso waren nicht alle offen gegenüber der neuen Methode. Wie bei allem Neuen, braucht es etwas Eingewöhnungszeit, bis alle mit dieser Form des Unterrichts zufrieden sind.

Wie geht es nun weiter? Gibt es im Bereich der Lernmethodik neue Elemente, welche auch nach Corona einen fixen Platz im Ausbildungsmodell an der SSIB behalten werden?
Wir haben erkannt, dass sich einzelne Fächer für die digitale Durchführung viel besser eignen als andere. Globalisierungsthemen, Buchhaltung und Incoterms sind für den virtuellen Vortrag sehr geeignete Themen, während Marketing oder Projektplanung von Interaktion und Gruppenarbeiten leben. Zwar kann man auch online sogenannte «Break-Out» Räume für Gruppenaufgaben anbieten, aber die Qualität der Zusammenarbeit ist «live» besser.
Eine weitere Erkenntnis ist, dass es Schüler gibt, welche sich im virtuellen Klassenzimmer wesentlich besser konzentrieren können. Wir werden die

davantage de spécialistes et cadres dans ce domaine. Cela fait plaisir de voir la hausse croissante de nos étudiantes dans les deux cycles de formation. En tant que femme d'affaires, je trouve cela particulièrement réjouissant.

Quels sont les cycles de formation les plus populaires ?
Les cycles de formation fédéraux et les cours de base sur l'importation et l'exportation sont tous très populaires. La première position change toutes les années. En ce moment, la formation « Spécialiste en commerce international » est en vogue. Les cours de base, tels que « Collaborateur spécialisé/Collaboratrice spécialisée en exportation CCIS », sont souvent réservés par des entreprises pour leur personnel. De nombreuses entreprises considèrent qu'acquérir une première connaissance de base et un diplôme de chambre de commerce en peu de temps est utile et veulent soutenir leurs collaboratrices et collaborateurs par des cours. Souvent, ils tombent notamment par hasard sur l'exportation et n'apportent pas ou que peu de savoir-faire dans ce domaine. Les cours de base « Collaborateurs spécialisé/Collaboratrice spécialisée en exportation » et « Gestionnaire d'importation » sont souvent le premier pas vers une carrière dans le commerce international.
Passer l'examen professionnel fédéral est, par ailleurs, souvent un souhait personnel et le besoin des participantes et participants de franchir une étape professionnelle supplémentaire après la formation de base. Ce diplôme augmente de manière significative les chances sur le marché du travail.
L'acquisition de l'attestation fédérale « Cheffe/Chef de commerce international » est clairement liée à une planification de carrière professionnelle ciblée, la volonté de diriger une équipe et de faire ses preuves sur le plan personnel. Les entreprises et collaboratrices/collaborateurs sont intéressés de manière égale à cette formation continue.
Il ne faut pas oublier nos séminaires techniques. Nous proposons ceux-ci pour un rafraîchissement ou une nouvelle acquisition de connaissances spécifiques. Les formations en entreprise sont également populaires. Des entreprises plus grandes préfèrent un atelier de travail fait sur mesure directement sur place.

Dans des écoles supérieures – donc aussi chez vous – l'enseignement présentiel a été suspendu ces derniers mois en raison du coronavirus. Comment avez-vous vécu cette situation ?
Une période passionnante et pleine de défis. Malgré ces difficultés, nous avons pu aussi tirer quelque chose de positif de la situation. À l'interne, nous travaillons depuis peu de temps à une stratégie de formation, qui prend en compte la numérisation de la formation. Le plan B était donc déjà prêt dans le tiroir, il ne manquait plus que l'introduction et la mise en œuvre. Lors du dernier « Zollsymposium » (novembre 2019), la SSIB a effectué un tirage au sort des premiers modules de test « E-Learning » en rapport avec l'apprentissage numérique. À cause du coronavirus, c'est devenu alors sérieux pour notre école du jour au lendemain. Nous avons pu réagir immédiatement, étions directement en ligne pour la première fois lors de la première semaine du confinement et je pense que nous pouvons être fiers de notre conversion réussie. Les déroulements habituels ne pouvaient plus être appliqués, de nombreux processus ont dû être complétement repensés. Le nœud du problème n'était par la suite même plus la conversion vers les cours numériques pour notre école. En effet, pas tous les étudiants et étudiantes étaient préparés au niveau technique pour une application des outils en ligne et pas tous étaient tout autant ouverts à la nouvelle méthode. Comme pour tout ce qui est nouveau, il faut un certain temps d'adaptation avec la nouvelle forme d'enseignement.

Que va-t-il se passer maintenant ? Existe-t-il de nouveaux éléments dans le domaine de la méthodologie d'apprentissage, qui pourront être gardés de manière fixe dans le modèle de formation à la SSIB, même après corona ?
Nous avons reconnu que certains cours sont plus appropriés pour l'application numérique que d'autres. Les sujets liés à la mondialisation, comptabilité, Incoterms sont des sujets très confortables pour une conférence virtuelle, alors que le marketing ou la planification de projets vivent de l'interaction et des travaux de groupes. Certes, on peut aussi proposer des locaux dits « break-out » en ligne pour les tâches de groupe, mais la qualité de la collaboration est mieux en « live ».
Un autre constat est qu'il existe des étudiantes et étudiants qui peuvent se concentrer beaucoup mieux dans une salle de classe virtuelle que dans une classe réelle. Nous allons analyser les modèles de formation et décider comment continuer. Nous avons déjà communiqué aux étudiantes et étudiants

Ausbildungsmodelle analysieren und entscheiden, wie es weiter gehen soll. Den Studenten wurde bereits mitgeteilt, dass ein Teil des Unterrichts in digitaler Form beibehalten wird. Aus unserer langjährigen Erfahrung wissen wir, dass der persönliche Austausch zwischen Studenten und Dozenten von grosser Bedeutung ist. Das persönliche Netzwerk müssen wir in der Ausbildung weiterhin stärken. Wir erachten deshalb in Zukunft eine ausgewogene Mischung aus Frontalunterricht und digitalem Lernen als sinnvoll.

Das Angebot der SSIB umfasst neben der Aus- und Weiterbildung auch diverse Beratungsdienstleistungen. Mit welchen Fragen kann man sich an Sie wenden?
Wir erhalten Anfragen zu unterschiedlichen Themen: Vom innovativen Startup, das Prototypen zwischen Ländern hin- und hersendet bis hin zum erfahrenen Zwischenhändler, der neu auch in den USA Fuss fassen will. Wir können diesen Firmen einen Fachmann vermitteln oder ein Beraterteam zusammenstellen. Ein grosser Teil wird direkt durch die Handelskammern oder aus unserem Dozentenpool abgedeckt. Je klarer die Anfrage und Problematik geschildert wird, um so einfacher ist es den richtigen Experten zu finden.

Wie stark war dieser Bereich von der Pandemie betroffen? Haben sich die Fragen verlagert oder gingen die Anfragen generell zurück?
Die übliche Auftragssituation und Routine stagnierten. Es war spürbar, dass die Unternehmen entweder damit beschäftigt sind, sich neu zu erfinden oder ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit und Homeoffice zu schicken. Schlimmstenfalls mussten sie sogar ganze Betriebsteile schliessen.

Wo sehen Sie die SSIB in Zukunft? Gibt es aus ihrer Sicht noch brach liegendes Potential in der Aus- und Weiterbildung oder haben Sie andere Visionen?
Wir sind eine moderne und nachhaltige Schule mit einem aussergewöhnlichen, regionalen Netzwerk für Schweizer Unternehmen. Als solche möchten wir uns weiterhin stark im Markt positionieren und erstklassige Ausbildung mit hohem Praxisbezug anbieten. Wie bereits erwähnt, hat das E-Learning den Weg vom strategischen Papier bereits in den Schulalltag geschafft – dank dem Lockdown. Da gibt es jedoch noch viel Potenzial und Lernfelder für uns als Schule, aber auch als Unternehmen.

qu'une partie des cours sera maintenue sous forme numérique. De notre expérience de longue date, nous savons, que l'échange personnel entre étudiantes/étudiants et enseignantes/enseignants est très important. Nous devons renforcer ces réseaux personnels dans le domaine de la formation. C'est pourquoi nous considérons à l'avenir un mélange équilibré de cours directs et d'apprentissage numérique comme judicieux.

L'offre de la SSIB comprend, aussi divers services de conseil. Avec quelles questions peut-on s'adresser à vous ?
Nous recevons toutes sortes de demandes : de la start-up novatrice, qui envoie des prototypes entre les pays, au commerçant intermédiaire établi, qui veut prendre pied aux États-Unis. Nous pouvons fournir un spécialiste pour ces entreprises, ou rassembler une équipe entière de consultants. Une grande partie est directement couverte par les chambres de commerce ou par notre équipe d'enseignantes et d'enseignants. Plus la demande et le problème sont décrits clairement, plus il est facile de trouver le bon expert ou la bonne experte.

À quel point cette branche a--elle été touchée par la pandémie ? Est-ce que les questions se sont plutôt déplacées ou est-ce que les demandes ont généralement diminué ?
La situation en termes de mandats et de routine habituelles ont stagné. Il était perceptible que les entreprises étaient occupées soit à se réinventer ou à envoyer ses collaboratrices/collaborateurs en chômage partiel ou en télétravail, au pire des cas des parties de l'entreprise ont dû être fermées.

Où voyez-vous la SSIB à l'avenir ? Existe-t-il encore un potentiel inexploité dans le domaine de la formation ou avez-vous d'autres visions ?
Nous sommes une école moderne et durable avec un réseau extraordinaire pour des entreprises suisses. En tant que telle, nous voudrions continuer à nous positionner sur le marché et proposer une formation supérieure avec une orientation pratique élevée. Comme déjà mentionné, le « E-Learning » a déjà réussi le parcours du papier stratégique vers le quotidien scolaire – grâce au confinement. Cependant, il existe encore un grand potentiel et des champs d'apprentissage pour nous en tant qu'école, mais aussi en tant qu'entreprise.

Berufs- und höhere Fachprüfungen: Bund unterstützt Studierende direkt

Den Teilnehmenden an einer eidgenössisch anerkannten Berufsprüfung oder höheren Fachprüfung werden rückwirkend bis zu 50% der anrechenbaren Gebühren vorbereitender Kurse rückerstattet. Wer sich beispielsweise zur Aussenhandelsfachfrau, zum Fachmann internationale Spedition und Logistik oder zur Logistikleiterin ausbilden lässt, kann von dieser Bundesfinanzierung profitieren. Das komplette Berufsverzeichnis und alle Informationen zum Ablauf der Kostenrückerstattungen sind auf der Website des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) aufgeschaltet.
Die Kursteilnehmenden können die Bundesbeiträge an Vorbereitungskurse auf eidgenössische Prüfungen unabhängig vom Prüfungserfolg beantragen!

Die wichtigsten Daten im Herbst 2020

Die aktuellen Kursangebote und Termine für die in Kürze startenden Lehrgänge an der SSIB finden Sie aktuell unter www.ssib.ch. Gerne können Sie auch direkt mit den Verantwortlichen in Kontakt treten oder an einer Informationsveranstaltung teilnehmen.
Am 17. November 2020 findet im Foyer des Hallenstadions Zürich, das 13. Zollsymposium unter dem Titel «Brennt ihr Herz für den globalen Handel?» statt. An diesem Fachkongress der Schweizer Aussenwirtschaft treffen sich Führungs- und Fachkräfte aus Firmen sämtlicher Branchen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung und Politik sowie Dienstleistern aus den Bereichen Beratung, Zollabwicklung, Transport und Logistik. Nutzen auch Sie dieses Netzwerk und melden Sie sich gleich für das Zollsymposium 2020 an:
www.ssib.ch/zollsymposium

Examens professionnels et examens professionnels supérieurs : la Confédération soutient directement les étudiantes et étudiants

Les participantes et participants à un examen professionnel ou un examen professionnel supérieur reconnu au niveau fédéral reçoivent en remboursement rétroactivement jusqu'à 50 % des frais crédités pour les cours préparatoires. Quiconque suit une formation peut profiter de ce financement fédéral. La liste complète des professions et toutes les informations concernant les remboursements de frais sont mis en ligne sur le site Internet du Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI).
Les participantes et participants au cours peuvent demander les subventions fédérales pour les cours préparatoires à l'examen fédéral indépendamment de la réussite de l'examen !

Les dates les plus importantes en automne 2020

Vous trouverez les offres de cours et dates actuelles pour les cycles de formations commençant d'ici peu à la SSIB sur www.ssib.ch. Vous pouvez également volontiers prendre contact avec les responsables ou participer à une séance d'information.
Le 17 novembre 2020, le 13e « Zollsymposium » aura lieu au foyer du Hallenstadion à Zurich, sous le titre « Brennt ihr Herz für den globalen Handel ? ». Des cadres et spécialistes provenant d'entreprises de toutes les branches avec des représentantes et représentants de l'administration et de la politique, ainsi que des prestataires de services des domaines du conseil, du dédouanement, des transports et de la logistique se retrouvent lors de ce congrès spécialisé des affaires économiques extérieure suisse. Profitez aussi de ce réseau et inscrivez-vous dès maintenant pour le « Zollsymposium 2020 » :
www.ssib.ch/zollsymposium

SSIB
SWISS SCHOOL FOR INTERNATIONAL BUSINESS

SSIB
SWISS SCHOOL FOR INTERNATIONAL BUSINESS

Auflösung Wettbewerb Magazin 01/2020

RITSCHI live bei der telma ag

Eigentlich werden die jährlichen, exklusiven BÜHNi unplugged Konzerte jeweils im Ambiente einer traditionellen Heubühne durchgeführt. Die Corona-Pandemie macht dies im Jahr 2020 unmöglich, aber ein exklusiver Showcase mit dem Schweizer Sänger RITSCHI kann trotzdem stattfinden. Mario Bolla, Geschäftsführer der telma ag, beantwortete unsere Wettbewerbsfrage im letzten Magazin korrekt und somit findet der BÜHNi unplugged Event 2020 in Seftigen statt.

Die Übergabe des Hauptpreises fand auf dem Dach des neuen telma-Hauptsitzes in Seftigen statt (v.l.n.r): Andreas Kühnrich *(acts kultur&event)*, Mario Bolla (telma ag, Gewinner Hauptpreis), Christoph Urech *(acts kultur&event)* und Sibylle Plüss-Zürcher (stv. Direktorin HIV)

Aufgrund der vielen Einsendungen mit der richtigen Antwort musste das Los über den Gewinn des Hauptpreises entscheiden. Die Ziehung fand am 19. Mai 2020 unter der Aufsicht von Herrn Notar Lukas Manuel Herren in unseren Büroräumlichkeiten an der Kramgasse 2 in Bern statt. Der Gewinner des Hauptpreises ist Herr Mario Bolla von der telma ag in Seftigen – herzlichen Glückwunsch.
Die telma ag wird damit Gastgeberin des diesjährigen BÜHNi unplugged Events mit Sänger RITSCHI (der früher auch mit seiner Band Plüsch grosse Erfolge gefeiert hat). BÜHNi unplugged steht für unvergessliche Live-Konzerte mit einem bekannten Musiker in einer aussergewöhnlichen, besonders persönlichen Ambiance. So erleben die Gäste die Künstler für einmal hautnah. Der Event am 29. Oktober 2020 wird den Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden sowie Geschäftsfreunden hoffentlich lange in bester Erinnerung bleiben. Andreas Kühnrich und Christoph Urech, den beiden Köpfe von *acts kultur&event* und BÜHNi unplugged, welche den Wettbewerb als Partner mitgestaltet und den Hauptpreis zur Verfügung gestellt haben, übergaben Mario Bolla den symbolischen Gutschein gemeinsam am designierten Veranstaltungsort.

Wir danken *acts kultur&event* an dieser Stelle nochmals herzlich für die Zusammenarbeit bei diesem Wettbewerb und das Sponsoring dieses tollen Preises. Ein grosses «Merci» gilt auch allen Teilnehmenden – wenn's diesmal nicht geklappt hat mit dem Hauptpreis, so laden wir Sie zum erneuten Mitmachen an unserem Wettbewerb in einem nächsten Magazin beziehungsweise auf unserer Homepage www.bern-cci.ch ein.

Concours «BÜHNi unplugged»

Gagnant du concours du magazine 01/2020

Normalement, les concerts annuels exclusifs «BÜHNi unplugged» se déroulent dans l'ambiance d'une traditionnelle «scène de foin». En 2020, la pandémie du coronavirus rend cela impossible, mais une présentation exclusive avec le chanteur suisse RITSCHI peut quand même avoir lieu. Mario Bolla, directeur de telma ag, a correctement répondu à notre question de concours dans le dernier magazine et ainsi, le prochain événement «BÜHNi unplugged» a lieu à Seftigen.

En raison des nombreuses réponses correctes reçues, le gagnant du prix principal a dû tiré au sort. Le gagnant du prix principal est Monsieur Mario Bolla de l'entreprise telma ag à Seftigen – félicitations. L'entreprise telma ag deviendra ainsi l'hôtesse de «BÜHNi unplugged» le 29 octobre 2020 avec le chanteur RITSCHI (qui avait célébré de grands succès avec son groupe Plüsch par le passé).
À cette occasion, nous remercions encore une fois *acts kultur&event* pour la collaboration lors de ce concours et le sponsoring de ce fabuleux prix. Un grand «Merci» va également à tous les participants et participantes – même si cela n'a pas réussi cette fois avec le prix principal, nous vous convions volontiers à participer une nouvelle fois à notre concours dans le prochain magazine ou sur notre site internet www.bern-cci.ch.

telma an neuem Hauptsitz:
RITSCHI-Konzert zur Eröffnung – Büroräume zu vermieten

Die telma ag in Seftigen kann sich gleich doppelt auf den Herbst 2020 freuen. Das Konzert von RITSCHI findet dann nämlich im brandneuen Firmengebäude statt. Am Telmaweg in Seftigen – direkt neben der Sportanlage und der RAIFFEISEN Arena Gürbetal – entsteht derzeit der moderne Firmensitz, der 1975 gegründeten Unternehmung, die im Bereich der Industrie-Elektronik tätig ist. Anlässlich des exklusiven BÜHNi unplugged Events kann Mario Bolla mit seinem Team das neue Gebäude dann auch gleich gebührend einweihen.
Am neuen Hauptsitz sind übrigens auch noch Büroflächen zu vermieten. Rund 150 Quadratmeter Fläche können ab Herbst 2020 sofort genutzt werden. Interessierte Personen oder Firmen können sich mit Mario Bolla (mario.bolla@telma.ch oder 033 359 30 52) in Verbindung setzen.

Erfolgsfaktor Energie-Management

Die Bystronic bietet hochwertige Systemlösungen für die Blech- und Rohrbearbeitung an – hauseigene Betriebssysteme und innovative Technologien inklusive. Doch die Produktion der Maschinensysteme ist stromintensiv. Visionäres Denken ist deshalb auch im Energie-Management gefragt. Unterstützt und betreut wird die Bystronic in Niederönz dabei von der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW).

Schneiden und Biegen von Metall. Was sich im ersten Moment vielleicht nach viel Muskelkraft anhört, wird durch Schweizer Präzision und höchste Ingenieurskunst im Bereich des Maschinenbaus möglich gemacht. Als ein weltweit führender Anbieter hochwertiger Systemlösungen für die Blech- und Rohrbearbeitung bietet die Bystronic aber mehr an als nur Maschinen, die Bleche schneiden oder biegen.

Von Laserschneid- und Biegesystemen, über ausgeklügelte Software- und Automationslösungen bis hin zu lebenslangen Kundenservices – die Bystronic produziert und vertreibt alle erforderlichen Systemkomponenten sowie die Tools zu deren Integration im Bereich der Blechbearbeitung. Am Standort in Italien werden zudem Laserschneidanlagen zur Profil- und Rohrbearbeitung hergestellt. Kurzum: Das Portfolio des Systemherstellers lässt sich sehen – und vor allem kombinieren. Denn im Fokus liegt die Automation des gesamten Material- und Datenflusses der Prozesskette «Schneiden und Biegen». Und das mit dem Ziel, dem Kunden stets die für ihn passende Lösung zu liefern – die «Best Choice» eben.

Blick in die Fertigung der Laserschneidanlagen in Niederönz: Bystronic setzt hier auf moderne Lean-Montage

Nachhaltig und energetisch wirtschaften

Ein feiner, unsichtbarer Lichtstrahl. Das ist alles was es braucht, um Metall zu schneiden. Wir befinden uns am Hauptsitz der heute weltweit tätigen Bystronic Gruppe im bernischen Niederönz. Es schaut schon fast unspektakulär aus, wenn man den blitzschnellen Anlagen bei ihren Schneidtouren zuschaut – als wäre das Metall ein Stück Butter. Doch die Produktion der Maschinensysteme mache sich am Standort in Niederönz im Stromverbrauch bemerkbar, weiss der Leiter Facility Management Daniel Broder.

Er ist seit über 20 Jahren für die Instandhaltung aller Gebäude, das Energie-Management und das Wohl der rund 730 Mitarbeitenden in Niederönz verantwortlich. «Wir verbrauchen hier eineinhalbmal so viel Strom wie die gesamte Gemeinde Niederönz», so der gelernte Maschinenmechaniker. «Deshalb versuchen wir, so nachhaltig und energetisch sauber zu wirtschaften, wie es möglich ist.» Einfacher gesagt, als getan. Denn gerade der internationale Kundenstamm sei gemäss Broder noch nicht immer bereit, den Aufpreis für die Nachhaltigkeit zu bezahlen. Dreht man in Niederönz in Sachen Effizienzsteigerung deshalb Däumchen? Mitnichten. Denn Nachhaltigkeit kann sich auch rechnen.

Umbau im laufenden Betrieb

So heizt die beim Laserschneidprozess anfallende Abwärme im Winter das Bürogebäude sowie die Montagehalle. Das Druckluft-Management-System maximiert die Energieeffizienz bei der Drucklufterzeugung und ein Grossteil der Beleuchtung wurde auf LED umgerüstet. Ein Grossprojekt, das momentan alle beschäftige, ist aber ein anderes: Die alte Fertigungshalle aus den 1980er-Jahren genügt den Isolationsund Fertigungsansprüchen nicht mehr und muss komplett saniert werden. Die Schwierigkeit: Alles unter ein Dach zu bringen – im wahrsten Sinne des Wortes. Für den Betrieb kam es nicht infrage, die Produktion für die Sanierungsphase komplett einzustellen. Die Lösung? Eine neue Gebäudehülle über die alte Halle «stülpen» und Letztere fortlaufend, während mehrheitlich laufendem Betrieb rückbauen. «In diesem Schritt rüsten wir das Gebäude komplett mit einer LED-Beleuchtung aus», ergänzt Broder, der bereits die Kundenlounge, die Büroräumlichkeiten und die Produktionshallen auf neuste LED-

56 000 FRANKEN* SPART DIE BYSTRONIC IN NIEDERÖNZ JÄHRLICH AN ENERGIEKOSTEN EIN – SPAREN AUCH SIE!

Die Bystronic spart in Niederönz dank der Zusammenarbeit mit der EnAW Energie und Kosten ein. Jedes Unternehmen kann seinen Energieverbrauch und CO_2-Ausstoss mit wirtschaftlichen Effizienzmassnahmen senken. Kontaktieren Sie die EnAW, damit auch Sie das wirtschaftliche Effizienzpotenzial in Ihrem Betrieb voll ausschöpfen können.

Rochus Burtscher, +41 44 421 34 45, info@enaw.ch

* Für die Berechnung der finanziellen Einsparungen gehen wir von durchschnittlichen Energiekosten (Strom, Heizöl und Erdgas) von 10 Rappen pro Kilowattstunde aus.

Daniel Broder, Leiter Facility Management Bystronic: «Die EnAW hilft uns, die Energieeffizienz zu steigern und gleichzeitig Geld zu sparen»

Technik umgerüstet hat. Während die zuvor angebrachten FL-Röhrenlampen regelmässig instandgehalten werden mussten, produzieren die LED-Lichter praktisch keinen Abfall, erleichtern den Unterhalt und brauchen viel weniger Strom. «Und dies ohne Einbussen bei der Lichtqualität», sagt er. Eine Rechnung, die nicht zuletzt dank der EnAW aufgeht.

Grossverbraucher, ledig, sucht

Es war EnAW-Berater Stefan Krummenacher, der die Bystronic auf die möglichen Fördermittel von EFFIZIENZ+ (siehe Infobox) aufmerksam gemacht hat. Ohne diesen finanziellen Zuschuss und die Unterstützung von Krummenacher wäre die Umrüstung auf LED in der grossen Halle schwieriger realisierbar gewesen. «Uns fehlen schlicht die zeitlichen und fachlichen Ressourcen», so Broder. Dank der Unterstützung und dem Know-how des EnAW-Beraters können sich die Mitarbeitenden in Niederönz auf ihr Kerngeschäft fokussieren und gleichzeitig mit vernünftigem Aufwand die Energieeffizienz steigern. Vernünftig soll aber nicht nur der Aufwand sein: «Die Wirtschaftlichkeit der Massnahmen ist bei uns sehr wichtig», meint Broder. Auch deshalb sei die Zusammenarbeit mit der EnAW Gold – oder besser gesagt – Geld wert. Wie diese zustande kam? Mit dem Aufkommen des Grossverbraucherartikels habe man sich «auf die Suche nach einem Ehepartner» gemacht und diesen in der EnAW gefunden, erinnert er sich. Der Ehevertrag: die in Zusammenarbeit mit der EnAW abgeschlossene Zielvereinbarung mit dem Bund. Das jährlich stattfindende Monitoring sorgt dafür, dass diese eingehalten wird und der Betrieb auch in Zukunft auf Kurs bleibt.

EFFIZIENZ+ – PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG ZUSÄTZLICHER STROMMASSNAHMEN

In vielen Unternehmen gibt es über die Zielvereinbarung hinaus Potenziale für Stromeinsparungen, die knapp unwirtschaftlich sind. Mit dem durch ProKilowatt finanzierten Programm EFFIZIENZ+ bieten wir Unternehmen finanzielle Unterstützung, um auch unwirtschaftliche Strommassnahmen anzugehen. Über das Check-up-Tool können EnAW-Teilnehmer Massnahmen einreichen und Fördergelder von 500 bis 45 000 Franken beantragen. Sie werden dabei von unseren erfahrenen EnAW-Beraterinnen und -Beratern begleitet.

Klimaschutz im Kanton Bern

Bestehende Verfassungsbestimmungen klar und ausreichend

Der Klimawandel wirkt sich auch in der Schweiz auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aus. Der Beitrag unseres Kantons zum Schutz des Klimas vor schädlichen Einwirkungen und den Folgen des Klimawandels wird von den bestehenden Regelungen in der bernischen Kantonsverfassung bereits umfassend abgedeckt. Der HIV lehnt deshalb die aktuelle Verfassungsrevision zur ausdrücklichen Erwähnung des Klimaschutzes in beiden Varianten als überflüssig ab.

Der HIV hat im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens Stellung genommen zu zwei Varianten eines neuen «Klimaartikels» in der Kantonsverfassung. Massnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels sowie zur Bremsung des Temperaturanstiegs erachtet der HIV als notwendig. In Anbetracht dessen, dass eine Bekämpfung des Klimawandels jedoch nur dann erfolgreich ist, wenn sie im Rahmen einer globalen, gemeinsamen Strategie erfolgt, wäre die Wirkung kantonaler Massnahmen allerdings eher gering. Bei der aktuellen Vorlage geht es indessen nicht um konkrete Massnahmen, sondern um die Frage, ob es im Kanton Bern für den Klimaschutz eine neue Verfassungsbestimmung braucht.

Weil beim HIV Zweifel an der Notwendigkeit einer entsprechenden Verfassungsbestimmung bestanden, hat er beim renommierten Umweltjuristen Dr. Christoph Jäger (Lehrbeauftragter an der ETH Zürich und an der Universität Bern) ein entsprechendes Gutachten in Auftrag gegeben. Der Gutachter kommt unzweifelhaft zum Ergebnis, dass der Klimaschutz bereits in der geltenden Kantonsverfassung vollumfänglich enthalten und daher eine Verfassungsänderung überflüssig ist. Eine neue Verfassungsbestimmung würde die Handlungsmöglichkeiten des Kantons weder erweitern noch einschränken. Aus diesem Grund lehnt der HIV die vorliegende Verfassungsrevision in beiden Varianten ab.

Es wäre auch demokratiepolitisch fragwürdig, das Stimmvolk über eine Verfassungsrevision abstimmen zu lassen, die offensichtlich keine Relevanz hat.

Die Wirtschaft ist auf Kurs: Klimaziele 2022 wurden bereits erreicht

Die Schweizer Wirtschaft und darin eingeschlossen natürlich auch die Berner Wirtschaft nimmt übrigens das Pariser Klimaabkommen von 2015 und die darin langfristig festgelegten Klimaziele ernst und hat dafür bereits den Tatbeweis erbracht. Die Kennzahlen der von der Wirtschaft getragenen Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) sind eindrücklich. Insgesamt haben die rund 4000 Unternehmen mit einer Zielvereinbarung bei der EnAW seit 2013 eine halbe Million Tonnen CO_2 reduziert. Damit ist der Soll-Zielwert des Bundes für das Jahr 2022 von der Wirtschaft bereits 2018 mehr als nur erreicht worden. Mit den seit 2013 umgesetzten Massnahmen wurden ausserdem mehr als drei Millionen Megawattstunden Energie eingespart.

Firmenportraits
Sektion Wirtschaft Thun Oberland

Galler Schreinerei AG, Saanen

25 Mitarbeiter

Unser Kerngeschäft
Die Firma Galler Schreinerei AG wurde 1955 als Einzelfirma gegründet. 1979 wurde sie von der zweiten Generation übernommen und gleichzeitig in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Firma in der Hand der dritten Generation. Mit einer Grösse von 25 Arbeitnehmern ist sie über die Jahre stetig gewachsen.
Unsere Produktepalette umfasst Fenster, Küchen, Möbel und Innenausbau im Chalet Stil. Die Produktion verbindet traditionelles Handwerk mit modernsten und digitalen Bearbeitungsmöglichkeiten. Unsere Flexibilität und Vielschichtigkeit ermöglichen die Realisierung der unterschiedlichsten Kundenwünsche.
In unserem Familienbetrieb steht die grosse Wertschöpfungskette unter Berücksichtigung möglichst regionaler Betriebe im Mittelpunkt.

Unsere wirtschaftspolitischen Wünsche
Unsere Firma ist auf den regionalen Markt fokussiert. Dies bedeutet, dass das Bewusstsein von Bevölkerung und Politik auf die regionalen Produkte für uns ein entscheidender Faktor ist. Mit lokalen Investitionen sollen Bund, Kanton und Gemeinde eine Vorbildfunktion einnehmen und die Investitionen lokal tätigen.
Für eine schlanke Produktion soll der bürokratische Aufwand so gering wie möglich gehalten werden, damit sich jeder Betrieb auf seine Kernaufgabe fokussieren kann.

www.galler-ag.ch

3S Solar Plus AG, Gwatt

60 Mitarbeitende

Unser Kerngeschäft
Solarästhetik ist unsere Leidenschaft. 3S entwickelt und produziert Bauprodukte für die Gebäudehülle, welche gleichzeitig Energie erzeugen. Qualität, Flexibilität, Innovation und Kontinuität zeichnen die 2001 gegründete Pionierin der Solarstromindustrie aus. Das Unternehmen führte bereits im ersten Jahr seines Bestehens das MegaSlate Solardach ein. Nach einer zwischenzeitlichen Fusion mit Meyer Burger ist das Inhabergeführte KMU seit Sommer 2018 wieder selbständig und baut die Produktion in Gwatt aus.
Bereits über 60 Gebäude mit Bauprodukten von 3S Solar Plus wurden mit dem Schweizer Solarpreis ausgezeichnet. Die Modulproduktion in Thun erfolgt selbstverständlich mit CO_2-freiem Strom und unter Berücksichtigung der Anforderungen von Swiss Label.

Unsere wirtschaftspolitischen Wünsche
Eine klimafreundliche Wirtschaft braucht wenige, einfache und klare Regeln. Wer CO_2 freisetzt, soll dafür kostengerecht bezahlen, wie dies beispielsweise bereits beim Abwasser der Fall ist. Importgüter werden in der Höhe, der mit der Produktion des Produktes verbundenen Emissionen besteuert – damit werden unterschiedliche Umweltstandards ausgeglichen.
Unsere Vision: Der Ersatz der MwSt durch eine Umweltsteuer. Firmen, welche effiziente Technologien einsetzen und einen geringen CO_2-Fussabdruck aufweisen, erhalten neue Chancen. Subventionen werden dank diesem Steuerungsmechanismus überflüssig.

www.3s-solarplus.ch

BURRIbau AG, Wichtrach

35 MitarbeiterInnen

Unser Kerngeschäft
Die BURRIbau AG ist ein unabhängiges Traditionsunternehmen aus dem Aaretal. Der im Bauhauptgewerbe tätige Betrieb wurde 1971 als Einzelfirma gegründet und vier Jahre später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.
Neben den Tätigkeiten im Hoch- und Tiefbau ist das Unternehmen auch bei anspruchsvollen Umbauarbeiten ein verlässlicher Partner. Ein kleines, aber feines Kundendienstteam bietet kompetente Unterstützung bei Spezialaufträgen und Renovationen an und rundet damit die Palette der angebotenen Baudienstleistungen ab.
Die schlanke Organisation, eine übersichtliche Betriebsgrösse, langjährige und gut ausgebildete Mitarbeitende sowie ein moderner Maschinenpark machen die BURRIbau AG zu einer persönlichen und flexiblen Ansprechpartnerin.

Unsere wirtschaftspolitischen Wünsche
In einer Branche mit tiefen Margen und hartem Wettbewerb ist die Flexibilität ein wichtiger Erfolgsfaktor. Gerade bei den Arbeitszeiten ist eine hohe Anpassungsfähigkeit existenziell.
Nur wenn es gelingt, die hohe Auslastung zu Spitzenzeiten mit Überstunden abzufangen und diese in Zeiten mit schwacher Auftragslage zu kompensieren, ist es längerfristig möglich Arbeitsplätze mit Festanstellung zu garantieren anstatt, wie branchenüblich, auf den Einsatz von temporären Mitarbeitern auszuweichen. Wir wünschen uns hier bei den Verhandlungen über eine weitergehende Flexibilisierung der Arbeitszeiten mehr Augenmass von Seiten der Gewerkschaften.

www.burribau.ch

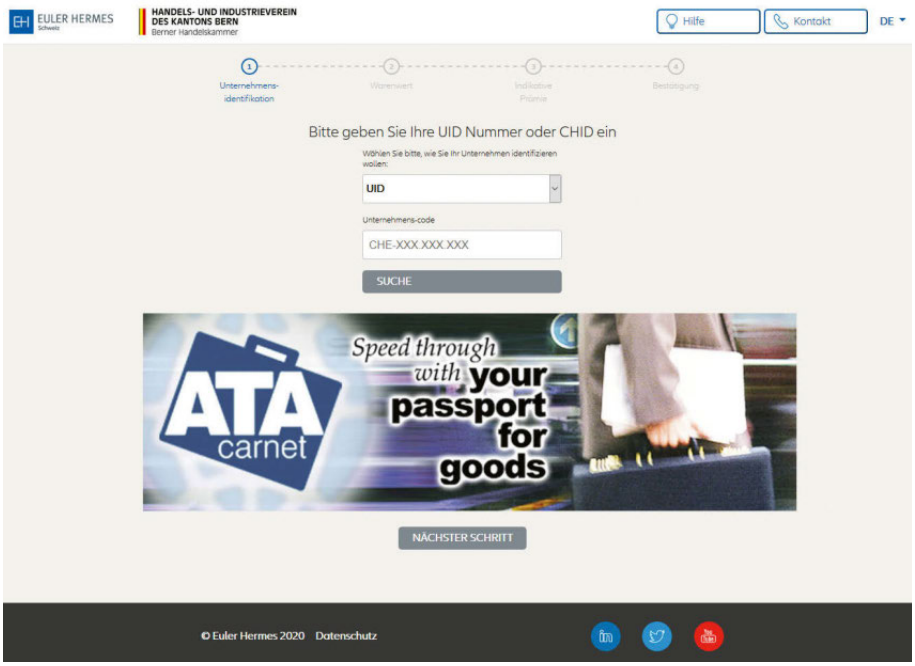
e-safety ATA

Die neue Dienstleistung für die Sicherheitshinterlegung beim Carnet ATA/CPD

Der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (HIV) hat in Zusammenarbeit mit Euler Hermes, dem weltweit führenden Kreditversicherer, eine Alternative zur Sicherheitshinterlegung im Carnet ATA/CPD-Prozess entwickelt.

In Kürze ist auf der ATASwiss Plattform die digitale Carnet ATA/CPD-Kaution e-safetyATA zu finden. Mit der neuen Dienstleistung e-safetyATA von Euler Hermes können Sie einfach und schnell eine Kaution für Ihr Carnet ATA/CPD hinterlegen. Dieser Prozess erleichtert Ihnen die Hinterlegung der Sicherheiten und beschleunigt die Ausstellung Ihres Carnet ATA/CPD. Ausserdem müssen Sie mit e-safetyATA keine Liquidität durch eine Barhinterlegung binden oder eine Bankgarantie beantragen.

Auf der ATASwiss Plattform gelangen Sie über einen Link auf e-safetyATA. In der Applikation können Sie sich per UID-Kennung identifizieren. Im Anschluss müssen Sie nur den Warenwert Ihres Carnet ATA/CPD eingeben und der kalkulierten Prämie sowie den allgemeinen Bedingungen von Euler Hermes zustimmen.



Beispiel: Bei einem Carnet ATA/CPD mit einem Warenwert in Höhe von CHF 20 000.– entrichten Sie eine Prämie in Höhe von CHF 140.– an Euler Hermes. Mit dem Mitgliederrabatt beträgt die e-safetyATA-Prämie dann noch CHF 79.80 (exkl. 5% Stempelsteuer). Die Rechnung, mit einer Zahlungsfrist von 30 Tagen, erhalten Sie danach von Euler Hermes

Mit Ihrem Einverständnis wird die e-safety-Garantie automatisch an den HIV übermittelt und Ihr Carnet ATA/CPD kann ausgestellt werden.

HIV-Mitglieder erhalten 43% Ermässigung auf die e-safetyATA-Prämie. Die Mindestprämie beträgt in jedem Fall CHF 50.–.

Nachruf

Hans-Ueli Aebi-Hönger (1937–2020)

Am 15. Mai 2020 ist der ehemalige HIV-Direktor Hans-Ueli Aebi-Hönger im Alter von 83 Jahren gestorben. Er hat unseren Verband während vielen Jahren geprägt und sich auf verschiedenen Ebenen für die Wirtschaft im Kanton Bern stark gemacht.

Mehr als anderthalb Jahrzehnte, nämlich von 1970 bis 1986, war Hans-Ueli Aebi-Hönger der Direktor des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern (HIV) und er blieb dem Verband auch anschliessend als Delegierter und Vorstandsmitglied verbunden. Seine umsichtige Art der Verbandsführung und sein grosser Einsatz zu Gunsten der Mitglieder sowie des Wirtschaftsstandorts wurden von allen Seiten sehr geschätzt.

Neben seinem Engagement beim HIV hinterliess Hans-Ueli Aebi-Hönger aber

Hans-Ueli Aebi-Hönger (31.03.1937–15.05.2020)

auch in anderen Unternehmen und Organisationen seine Spuren. So war er unter anderem bei der Firma Aebi in Burgdorf im Verwaltungsrat, setzte sich in der Vorgängerorganisation der BEA Expo für einen starken Messeplatz ein und hatte Einsitz im Stiftungsrat der Krankenversicherung KKB. Hans-Ueli Aebi-Hönger war zudem Gründungsmitglied und Ehrenpräsident der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft und langjähriges Mitglied des Rotary-Club Bern.

Hans-Ueli Aebi-Hönger genoss auch die geselligen Seiten des Lebens, er liebte Kultur, Gesang und Musik und unternahm ausgedehnte Reisen auf alle Kontinente. Er interessierte sich ebenfalls bis zuletzt für wirtschaftspolitische Fragen und Entwicklungen und war regelmässiger Gast an unseren Veranstaltungen.

Wir behalten die Begegnungen mit ihm in dankbarer und sehr guter Erinnerung und sprechen seiner Familie unser tief empfundenes Beileid aus.

Neumitglieder

Der HIV begrüsst folgende neuen Firmenmitglieder

2Profile.net GmbH, Steffisburg
ahead AG, Bern
BBIL AG, Niederbipp
Beat Schlatter Vertreter Gfeller Consulting & a Partner, Steffisburg
belle étoffe gmbh, Bern
concentral ag, Bern
cue gmbh, Bolligen
EMKA Beschlagteile AG, Interlaken
Gabriela Frey Kleidung nach Mass, Bremgarten b. Bern
HOTELIS SA, Bern
Monitron AG, Liebefeld
RUAG Simulation & Training AG, Bern
wetbasement GmbH, Frauenkappelen

Firmenjubiläen

Diese Firmen und HIV-Mitglieder feiern 2020 ihr Jubiläum – wir gratulieren herzlich.

20 Jahre
M. Bürgi GmbH, Lyss
Silitech AG, Gümligen

30 Jahre
Bedag Informatik AG, Bern
BIKO Engineering AG, Lyssach
BTAG Versicherungsbroker AG, Wabern
ecoptima ag, Bern
Meichle + Partner AG, Köniz

40 Jahre
Diethelm AG, Burgdorf
Interhockey AG, Kirchberg
Nyffenegger Storenfabrik AG, Huttwil
WoodWork AG, Huttwil

65 Jahre
Atelier 5, Bern
Galler Schreinerei AG, Saanen
K. Dysli AG, Bern
Wittwer Söhne AG, Gwatt

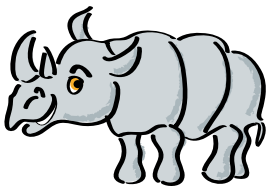
75 Jahre
Auchlin SA, La Neuveville
Fritz Aegerter AG, Herzogenbuchsee
Robert Pfister AG, Bern
Wesa AG, Inkwil

125 Jahre
Houmard SA, Malleray
Schulthess Holzbau AG, Melchnau

200 Jahre
Burgerliche Ersparniskasse, Bern

Feiert Ihre Firma ebenfalls ein Jubiläum? Melden Sie sich bei uns via redaktion@bern-cci.ch

Nashorn



Ein positiver Aspekt
Die Corona-Krise ist für die Wirtschaft und unseren Wohlstand ein schwerer Dämpfer. Auch das Nashorn litt unter dem Lockdown. Dennoch sieht es auch ein positiver Aspekt: Die Bevölkerung erfuhr in krasser Weise, was passiert, wenn der Staat die Freiheit von Bürgern und Wirtschaft massiv einschränkt. «Mehr Freiheit – weniger Staat» war doch nicht so eine schlechte Losung, auch wenn die einstigen Urheber dies manchmal zu vergessen scheinen.

Parlament enteignet Vermieter
Die vom Lockdown betroffenen Betriebe haben es schwer und Mietzinse belasten im Einzelfall sehr. Keine Frage! Das sieht auch das Nashorn, dessen Herz für die Unternehmen schlägt. Dass jedoch das nationale Parlament einen Eingriff ins Mietrecht beschliesst, welcher im europäischen Umfeld seinesgleichen sucht, einer materiellen Enteignung gleichkommt und willkürlich Private für staatliche Eingriffe direkt bezahlen lässt, kann das Nashorn nicht nachvollziehen. Offenbar haben einige Parlamentarier infolge Corona den Boden unter den Füssen verloren.

Impressum

Berner Wirtschaft/ Economie bernoise

Herausgeber
Handels- und Industrieverein des Kantons Bern,
Kramgasse 2,
Postfach,
CH-3001 Bern
T, +41 (0)31 388 87 87
F, +41 (0)31 388 87 88
www.bern-cci.ch
redaktion@bern-cci.ch

Redaktionsleitung
Alain Hauert, HIV Bern

Design
Designstudios GmbH,
Schulweg 10, 3013 Bern,
www.designstudios.ch

Layout & Druck
Stämpfli AG,
Wölflistrasse 1, CH-3001 Bern,
www.staempfli.com

Fotos HIV, zVg oder gem. Bildlegende

Anzeigen
Stämpfli AG,
Wölflistrasse 1, Postfach,
CH-3001 Bern,
T, +41 (0)31 300 63 89
F, +41 (0)31 300 63 90
www.staempfli.com
inserate@staempfli.com

Copyright Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Die «Berner Wirtschaft» erscheint vier mal jährlich.

restaurant **battenberg**

Patisserie | Catering | Events

Bei uns tagen Sie mit Abstand am besten!

La meilleure façon de vous rencontrer avec distance !

Buchung / Réservation
Restaurant Battenberg,
Antonis Glampedakis
Südstrasse 55, Rue du Midi
2504 Biel / Bienne
Tel. 032 344 25 22
restaurant@battenberg.ch

- Bis zu 18 Fahrassistenzsysteme[1]
- Bis zu 1000 kg Nutzlast[1]
- Bis zu 4.4m³ Laderaum[2]

[1]Optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar.
[2]Der Combo Cargo XL mit langem Radstand mit umgeklapptem Beifahrersitz und geöffneter Durchladeklappe.

BELWAG BERN-WANKDORF	3014 Bern
BELWAG BERN-BÜMPLIZ	3018 Bern
BELWAG BELP	3123 Belp
BELWAG MÜNSINGEN	3110 Münsingen

PARTNER

BELWAG
Mehr als nur eine Garage.

economiesuisse

Aufruf an die Schweizer Politik

Liebe Politikerinnen und Politiker

Die Corona-Krise hat unser Leben auf den Kopf gestellt. Die wirtschaftlichen Folgen sind dramatisch. Dank der Notmassnahmen von Bund und Kantonen und dank der Solidarität von Bevölkerung und Wirtschaft konnte unser Land die Akutphase der Krise meistern und eine Überlastung des Gesundheitswesens verhindern.

Nun gilt es nach vorne zu schauen. Damit wir gemeinsam rasch aus dieser Krise herauskommen, brauchen wir eine Rückbesinnung auf unsere Stärken, die der Schweiz wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand gebracht haben. Wir rufen Sie auf:

- **Nehmen Sie die Notmassnahmen nicht zum Anlass für einen dauerhaften Ausbau des Staates. Zum Erfolgsmodell Schweiz gehört die Fokussierung des Staates auf seine Kernaufgaben.**
- **Nur mit schlanken und effizienten Regulierungen können wir international wettbewerbsfähig bleiben. Weitere Belastungen der Unternehmen und der Konsumenten würden die wirtschaftliche Erholung erschweren und den Wohlstand in unserem Land gefährden.**
- **Zur Basis unseres Erfolgs gehören auch die Freiheitsrechte wie Wirtschaftsfreiheit und Eigentumsgarantie, eine unabhängige Nationalbank und eine griffige Schuldenbremse.**

Die Schweiz kann wieder zur alten Stärke zurückfinden, denn unsere wirtschaftlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen sind weiterhin intakt.

Es gilt nun anzupacken, um zum Erfolg zurückzukehren. Dazu braucht es uns alle. Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zusammen mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sind dabei ebenso in der Verantwortung wie Sie als Politikerinnen und Politiker.

Vertrauen Sie den Erfolgsfaktoren der Schweizer Wirtschaftspolitik und geben Sie den Unternehmen den nötigen Freiraum. Als Exportland braucht die Schweiz nun mehr denn je wirtschaftliche Offenheit, Innovation, Eigenverantwortung und unternehmerische Freiheiten. Gemeinsam schaffen wir den Weg zurück zum Erfolg.

Die nachfolgenden Handelskammern, Branchenorganisationen und Unternehmen danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Konkrete Vorschläge für den Weg aus der Krise finden Sie im 8-Punkte-Programm der Wirtschaft. Erfahren Sie mehr unter: www.economiesuisse.ch/8pp